Editorial

Liebe Leute, *wie halten wir es mit unseren Kirchen? Bei allem Theologietreiben, ob es sich nun als kirchlich oder als kirchenunabhängig versteht, steht diese Frage unaufhebbar im Hintergrund. Immer wieder tauchte sie in den letzten Monaten in verschiedenen Beiträgen für die* Werkstatt *auf. Sie steht auch im Hintergrund der Überlegungen zum Ort schwuler Theologie, wenn sie mehr sein soll als ein Glasperlenspiel ohne praktische Relevanz. Unversehens ist diese Ausgabe der* Werkstatt *zu einem Themenheft in dieser Hinsicht geworden. Stein des Anstoßes ist weiterhin die »Orientierungshilfe« der Evangelischen Kirche Deutschlands vom Frühjahr. Sie hat Kritiker und Verteidiger auf den Plan gerufen, die Diskussion ist heftig in Gang gekommen. Manchen, die nicht evangelisch sind oder nicht in Deutschland leben, mag das schon zuviel werden. Weil uns in der* Werkstatt *aber nicht die kirchenpolitische Seite der Sache, sondern die damit einhergehende Theologie interessiert, meinen wir, daß die Debatte über den Anlaß hinaus interessant sein kann.*

Der jüngste Diskussionsbeitrag hierzu stammt von der Evangelischen StudentInnen Gemeinde (ESG), die nun verstärkt in die Auseinandersetzung eingreifen will. Daran schließen sich zwei Beiträge aus der Frühzeit schwuler Theologie an, die mit dem Zorn der 80er Jahre für die braveren 90er durchaus prophetische Stimmen sein können. »Sind sie dumm oder böse?« fragt Hans-Peter Hauschild angesichts katholischer Kirchenfürsten und hält ihnen seine theologische Vision entgegen: die erhoffte Einheit im mystisch-politischen Leib Christi. Der Autor des Artikels übers theologische Jammertal hat eher den Liberalismus diverser Landeskirchenämter und Gremien im skeptischen Blick und fragt nach den Interessen, die hinter der manchmal unerwarteten kirchlichen Hinwendung zu den Schwulen stecken. Geht es womöglich nur um den Erhalt einer zahlungskräftigen Kundschaft? Was ist der Preis? – Was dabei herauskommt, wenn nicht obere Leitungsgremien, sondern Kirchengemeinden über Homosexualität beraten, kann man sodann am Dokument aus Heidelberg begutachten.

Beginnen soll diese Ausgabe aber mit mit Texten eines Gottesdienstes, die zeigen, wie es aussieht, wenn wir so feiern können, wie wir es uns vorstellen.

Mit dieser Lieferung ist der Jahrgang 1996 der Werkstatt *abgeschlossen. Der treue Leser, respektive die treue Leserin greift am besten gleich zum Überweisungsformular, bezahlt für 1997 und erspart uns eine Menge Arbeit.*

Herzliche Grüße aus Münster und München!

– die Redaktion